

Betrüger darf bleiben
Wegen eines Fehlers eines Amtes
muss ein straffälliger Ausländer
die Schweiz nicht verlassen. / 21

In Schaffhausen bildet sich 5G-Widerstand

Die 5G-Technologie verunsichert die Bevölkerung. Auch in der Region Schaffhausen wächst der Widerstand gegen den neusten Standard im Mobilfunk. Ein Telekommunikationsexperte sieht einen Grund für die Ängste im Versagen der Behörden: Sie hätten zu wenig informiert.

Dario Muffler

Hat elektromagnetische Strahlung einen negativen Einfluss auf Menschen? Ja, sagt Silvia van der Waerden. Die passionierte und ausgebildete Musikerin habe plötzlich ständig müde Augen gehabt. Bei Läufen, die sie auf dem Klavier spielen wollte, habe sie immer wieder mit kurzen Aussetzern gekämpft: Für van der Waerden war unklar, weshalb sie diese Symptome aufwies. «In dieser Zeit hatten wir einmal einen Elektroexperten im Haus, der zufälligerweise feststellte, dass ich beim Klavierspielen direkt über dem WLAN-Router sitze», sagt die Frau. In der Folge habe sie den Router entfernt: Von diesem Zeitpunkt an hätte sie keine Probleme mehr gehabt. «Dieses Erlebnis hat mich schockiert», sagt die Frau. Jetzt setzt sich die Frau auch gegen eine andere Strahlung ein. Aufgrund ihrer Erfahrung will sie nicht, dass die umstrittene Mobilfunktechnologie 5G flächendeckend eingeführt werde.

5G bezeichnet die Weiterentwicklung der vierten Mobilfunkgeneration. Die neue Technologie ermöglicht mehr Übertragungskapazität. Die Übertragungsgeschwindigkeit ist höher und die Reaktionszeiten sind schneller. 5G funktioniert auf Frequenzen, die bereits längere Zeit für den Mobilfunk in der Schweiz genutzt werden. Anfang 2019

«Die einseitige Informationspolitik der Mobilfunkbetreiber hat ihren Teil zur wachsenden Besorgnis beigetragen.»

Lukas Bühler
«Stopp 5G Schaffhausen/Thurgau»

wurden zudem zusätzliche Frequenzen für den Mobilfunk versteigert, die höher liegen als die bisherigen. In Zukunft könnten auch Frequenzen in noch höheren Bereichen für die 5G-Technologie zur Anwendung kommen. Für deren Einführung in der Schweiz besteht aktuell aber noch kein Zeitplan. Höhere Frequenzen als im Mobilfunk werden heute aber bereits von WLAN-Routern und Bluetooth-Geräten genutzt.

Mit ihrem Anliegen, den Ausbau zu stoppen, ist van der Waerden nicht alleine. Wie eine nicht repräsentative Tamedia-Umfrage kürzlich gezeigt hat, ist eine Mehrheit der Befragten gegen einen flächendeckenden Ausbau von 5G. Die Umfrageteilnehmer machen sich insbesondere um ihre Gesundheit Sorgen. Diese Bedenken äusserten sich in der näheren Vergangenheit in Demonstrationen oder eben Leserbriefen in diversen Medien. Ein Teil dieses Widerstands kommt aus der Region. So haben sich besorgte Bürgerinnen und Bürger gegen eine 5G-Antenne bei Stein am Rhein gewehrt. Dies war die Geburtsstunde der Gruppe «Stopp 5G Schaffhausen/Thurgau».

«Auch biologische Wirkung»

Rund 20 Personen hätten sich bislang zusammengetan, sagt Lukas Bühler aus Schlattingen, der zu den Initianten der Gruppe gehört. «Es gibt keine verbindliche Mitgliedschaft, und es kommen immer wieder Interessierte dazu.» Man spüre in der Bevölkerung eine wachsende Besorgnis, da in den letzten Jahren immer mehr alarmierende Studien und internationale Appelle zum Thema Mobilfunkstrahlung bekannt geworden seien. «Ebenso hat die einseitige Informationspolitik der Mobilfunkbetreiber ihren Teil dazu beigetragen», so Bühler.

Aus Sicht der Gruppe müsse der Ausbau von 5G so lange gestoppt werden, bis die Bevölkerung ausreichend und unabhängig über die Risiken und Gefahren des 5G-Mobilfunks aufgeklärt worden sei. «Solange die Mobilfunkindustrie das nicht tut, sehen wir

uns als Betroffene dazu verpflichtet», sagt Bühler. Aussagen, dass die Wirkung von 5G jener von 4G entspricht, weil dieselben Frequenzen verwendet würden, kontert Bühler: «Man muss bedenken, dass der Bund massiv am Mobilfunkgeschäft verdient.»

380 Millionen Franken nahm der Bund mit der Versteigerung der höheren Frequenzen für 5G ein. Das Bundesamt für Kommunikation teilt dazu mit: Allfällige Einnahmen hätten bei der Ausgestaltung der Informationen zu den Auswirkungen von 5G keinen Einfluss, so das Bundesamt.

Wie Bühler weiter sagt, habe der Bund eingestanden, dass Mobilfunkstrahlung nicht nur eine thermische, sondern auch eine biologische Wirkung habe. Das Bundesamt für Umwelt hält zur Wirkung von Mobilfunkstrahlung fest: Der einzige, derzeit wissenschaftlich zweifelsfreie schädliche Effekt von hochfrequenter Strahlung ist die Erwärmung des Körpergewebes infolge der Absorption der Strahlung. Aufgrund dieser Tatsache ist auch der Immissionsgrenzwert für die sogenannte nichtionisierende Strahlung festgelegt. Wird dieser Wert eingehalten, dann ist der Mensch vor thermischen Wirkungen durch die Strahlung geschützt. Der Bund weist zudem darauf hin, dass unterschiedlich gut abgesicherte Beobachtungen vorliegen, wonach es noch andere, biologische Effekte der Strahlung gebe, die nicht auf Erwärmung zurückgeführt werden können. Nach wissenschaftlichen Kriterien ausreichend nachgewiesen sei eine Beeinflussung der Hirnströme. Ob damit negative Gesundheitsfolgen verbunden seien, sei nicht bekannt, ebenso wenig, ob es bezüglich der Dauer der Strahlung Schwellenwerte gebe, schreibt das Bundesamt für Umwelt in einer Information an die Kantone.

Die 5G-Gegnerschaft weist weiter darauf hin, dass die Weltgesundheitsorganisation Mobilfunkstrahlung als möglicherweise krebserregend einstufte. Das gilt aber auch für Kaffee und eingelegtes Gemüse. Speck, Cervelats oder Nacharbeit gelten derweil als noch viel gefährlicher.

Der Grund für den Ausbau des Mobilfunknetzes ist, dass immer mehr Menschen ihre Mobiltelefone datenintensiver nutzen und immer schnellere Verbindungen haben möchten. Die Datenmenge verdoppelt sich von Jahr zu Jahr. Da stellt sich die Frage, ob auch die Mitglieder der Gruppe «Stopp 5G Schaffhausen/Thurgau» zum steigenden Bedarf an schnellen Mobilfunkverbindungen beitragen? Bühler sagt, dass die Personen, die zur Gruppe gehören, mehrheitlich keine Handys und vor allem keine Smartphones verwenden. Gewisse Personen verwenden die Geräte geschäftlich oder für den privaten Notfall. Zu diesen Personen würden auch Leute mit Fachwissen gehören, sagt Bühler.

Kritikpunkt: fehlende Diskussion

Einer, der sich wissenschaftlich intensiv mit Mobilfunkstrahlung befasst, ist der Steiner Einwohnerrat Marcel Waldvogel. Er ist Professor für Telekommunikation an der Universität Konstanz und verfolgt die Debatte rund um 5G eng mit. «Ich verstehe einen Teil der Ängste», sagt er. Einen Hauptgrund dafür sieht er in der ungenügenden Informationspolitik der Behörden und der zuständigen wissenschaftlichen Gremien, wenn es um Mobilfunkstrahlung geht. Die Wissenschaft hätte die Einführung des neuen Standards auf die zu leichte Schulter genommen, weil sich aus ihrer Sicht technisch nicht viel geändert habe. «Man hätte aber darauf hinweisen müssen, weshalb 5G-Strahlung mit dem Menschen dasselbe anstellt wie die bisherigen Mobilfunktechnologien.» Die Wissenschaftler beobachten die Situation ja auch weiterhin kritisch. Das müsste man ebenfalls kommunizieren, so Waldvogel. Er befürwortet grundsätzlich



5G-Antennen machen Teilen der Bevölkerung Angst.

BILD KEY

Politische Debatte über 5G-Antennen steht noch bevor

Während in den Kantonen Genf und Waadt ein Moratorium für das Erstellen von 5G-Antennen besteht, hat der Grosse Stadtrat ein entsprechendes Postulat von SP-Politiker Urs Tanner abgelehnt (SN vom 19. Juni). Das Parlament wollte nichts wissen von einem Marschhalt. Baureferentin Katrin Bernath (GLP) sagte damals: «Es gibt berechtigte Ängste, und die müssen wir ernst nehmen.» Massgeblich seien aber die Grenzwerte für sogenannte nichtionisierende Strahlung und nicht die Technologie in Form von 5G, so Bernath.

Auf Kantonsebene kommt die neueste Mobilfunktechnologie ebenfalls aufs Tapet. SP-Kantonsrätin Irene Gruhler Heinzer hat ein Postulat eingereicht. Sie will vom Regierungsrat Antworten zur Koordination von Antennenstandorten und zu Richtlinien beim Erteilen von Baubewilligungen. Mit ihrem Vorstoss wolle sie vor allem die Informationen der Behörden gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern verbessern, so die SP-Politikerin. Auch die Gemeindebehörden seien teilweise überfordert mit den Baugesuchen. Hier habe man mit einem Merkblatt seitens des Kantons aber schnell reagiert. «Wie es aktuell läuft, ist nicht gut.» Sie wisse, dass ein Moratorium rechtlich keine Chance habe. Aber: «Es soll nicht an jeder Ecke eine Antenne stehen, es braucht eine Absprache über die Standorte», so Gruhler. Sie fordert zudem, dass Anwohnerinnen und Anwohner erfahren sollten, wenn eine Mobilfunkantenne in ihrer Wohnumgebung auf die 5G-Technologie umgestellt werde.

Die Regierung hatte bereits im Juli in einer Stellungnahme die Überweisung des Postulats abgelehnt. Der Regierungsrat räumt aber ein, dass Fragen und Verunsicherungen in der Bevölkerung bestehen würden. «Entsprechend ist der Information und Aufklärung über die 5G-Technologie ein hoher Stellenwert beizumessen», heisst es. Die Form des Postulats sei aber zu hoch gegriffen. Zudem unterstreicht die Regierung in ihrem Schreiben, dass sie sich klar zum Ausbau auf den 5G-Standard bekenne. (dmu)

aber den Entscheid, den Technologiestandard flächendeckend einzuführen.

Seiner Meinung nach sind die Belastungen für die Mobilfunknutzer dank der neuen Technologie geringer als vor ein paar Jahren. «Einerseits müssen Mobilfunkgeräte heute viel höhere Anforderungen erfüllen als früher», sagt der Wissenschaftler. «Andererseits braucht es weniger Sendeleistung, wenn es mehr Antennen gibt.» Die Sendeleistung sei derweil entscheidend, wenn es um die Frage der körperlichen Belastung geht. «Es ist der falsche Ansatz, Antennen zu verbieten», so Waldvogel. «Die Belastung, die von unserem Endgerät ausgeht, ist viel grösser.» Und zu den höheren Frequenzen, die einst zum Einsatz kommen sollen, sagt er: «Damit wird die Strahlung ähnlicher wie das Licht. Damit sollte es für unseren Körper weniger schädlich sein.»

Angst oder Elektrosensibilität?

Was ist mit Personen, die von sich sagen, dass sie elektrosensibel seien? «Ich weiss nicht, ob es das gibt», antwortet Waldvogel.

Der Grund für den Ausbau des Mobilfunknetzes ist, dass immer mehr Menschen ihre Mobiltelefone datenintensiver nutzen.

«Es gibt aber viele Experimente, die beweisen, dass es dieses Phänomen nicht gibt.» Er vermutet die Ursache für die Probleme eher in einer Angst. «Sie ist eines der stärksten Gefühle und kann körperliche Auswirkungen haben, auch wenn die Ursache dafür nicht real ist», sagt Waldvogel.

Im Kanton Schaffhausen sind gemäss Übersicht des Bundes aktuell sieben 5G-Antennen in Betrieb. Eine steht in Gächlingen, eine in Merishausen, eine in Herblingen, zwei in der Stadt und zwei in Thayngen. Die meisten Antennen wurden in einem vereinfachten Verfahren bewilligt. Der kleinere Anteil musste ein ordentliches Baugesuchsverfahren durchlaufen.

Die Gruppe «Stopp 5G Schaffhausen/Thurgau» hat sich etwa in Stein am Rhein gegen ein Baugesuch gewehrt: Nach wie vor ist dort keine 5G-Antenne in Betrieb. Andere Aktionen der Gruppe seien derzeit nicht geplant, so Bühler.

Silvia van der Waerden hofft derweil, man werde diesen rasanten technologischen Fortschritt nicht bereuen: «Auch meine Enkel sollen noch richtig leben können.»